

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 2. Quartal 2006

Die deutsche Wirtschaft ist im zweiten Quartal 2006 so stark wie seit fünf Jahren nicht mehr gewachsen. Niedersachsen hat Teil an dieser mittlerweile gefestigteren Aufwärtsbewegung, obwohl unter Einfluss (diesmal nach unten) verzerrender Kalendereffekte einige Kennzahlen einen etwas verhalteneren Wirtschaftsgang vermuten lassen könnten. Der Bau bot jenseits der saisonüblichen Belegung zum Vorquartal weiterhin das etwas diffuse Bild einer noch fragilen, bislang vorwiegend nachfrageseitigen Stabilisierung.

Weniger trübe zeigte sich im Berichtszeitraum der Arbeitsmarkt. Nicht nur sanken im Zuge der üblichen Frühjahrsbelegung Arbeitslosenzahl und -quote spürbar unter den Vorquartalswert, auch der Vorjahresstand wurde stärker als zuvor unterschritten. Offenbar ergänzen konjunkturelle Effekte nun doch verstärkt die bislang vorwiegend von der Arbeitsmarktpolitik ausgehenden Entlastungswirkungen.

Industriebereich

Weiter wachsende Umsätze, ...

Der vor drei Monaten diagnostizierte 'robuste Aufschwung' der niedersächsischen Industrie hat im 2. Vierteljahr angehalten.¹ Vordergründig hat die Belegung allerdings – verzerrt durch eine gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum geringere Zahl von Arbeitstagen² – an Fahrt verloren. Mit 6,6 % (im Verarbeitenden Gewerbe allein waren es 6,2 %) gegenüber zuletzt 12,4%, wuchsen die Umsätze der Unternehmen im Vorjahresvergleich nur noch gut halb so schnell wie vorher. Die Kalen-

derunregelmäßigkeiten berücksichtigt, ist aber keine verlangsamte, sondern tendenziell eine in beiden Quartalen ähnliche Dynamik zu unterstellen. Insofern vermittelt die für das gesamte Halbjahr geltende Zuwachsrate von 9,4 % eine angemessenere Vorstellung für das aktuelle Expansions-tempo.

Weiterhin zuversichtlich stimmt eine Betrachtung nach Einzelbranchen, da diese gegenüber dem Vorjahr ausnahmslos ihre Umsätze steigern konnten – freilich stark streuend: Einige Zweige, so v. a. die Elektrotechnik (0,6 %), übertrafen den Vorjahreswert nur sehr wenig, andere hingegen, wie etwa die Metallindustrie (17,7 %), legten durchaus kräftig zu. In witterungsabhängigen Branchen wie der Steine-und-Erden-Industrie sorgte zudem die übliche Frühjahrsbelegung für einen sehr kräftigen Aufschwung gegenüber dem Vorquartal. Im Übrigen erwies sich im laufenden Ge-

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des Niedersächsischen Statistischen Landesamts bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen der Bundesagentur für Arbeit.

² So standen im Berichtsquartal – u. a. durch spät liegende Osterfeiertage im April – drei Arbeitstage weniger zur Verfügung als ein Jahr zuvor; im ersten Quartal war es genau umgekehrt gewesen.

schäft die Binnennachfrage weiterhin als eher schwächerer Impulsgeber: Über alle Branchen hinweg wuchs mit einem Plus im Vorjahresvergleich von 9,9 gegenüber 4,5 % das Auslands- nach wie vor wesentlich dynamischer als das Inlandsgeschäft.

... bei noch rückläufiger Beschäftigung

Trotz des über die Berichtsperiode hinweg anhaltenden Umsatzwachstums blieb im Industriebereich die Tendenz zur Streichung von Stellen bestehen. Zwar fiel der Beschäftigungsabbau im Vergleich zum Vorjahr mit 1,3 % um 0,2 Prozentpunkte geringer aus als im ersten Quartal, die Beschäftigungsschwelle liegt aber nach wie vor außer Reichweite. Über diesen Umstand kann auch die saisonale Entspannung der Situation – nur 0,1% weniger Beschäftigte als im Vorquartal – nicht hinwegtäuschen. Lediglich einzelne, besonders expansive bzw. näher an der Kapazitätsgrenze operierende, (Teil-) Branchen kommen derzeit dieser Schwelle näher oder überschreiten sie in seltenen Fällen auch.³ So konnte z. B. immerhin die Chemieindustrie ihre Beschäftigungszahlen übersaisonal relativ konstant halten.

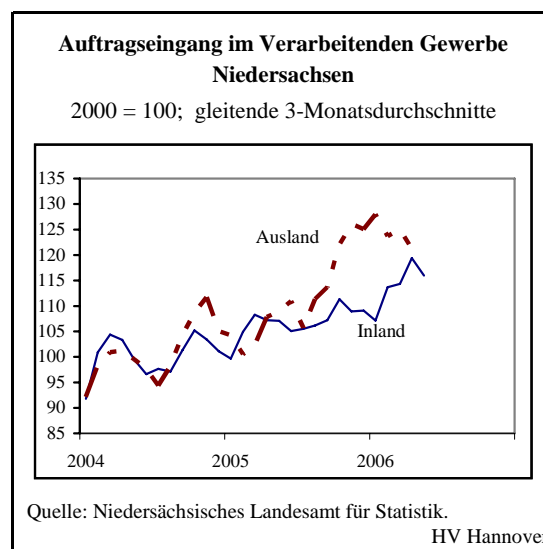
Ordentliche Nachfrageentwicklung

Der beständige Anstieg der Nachfrage auch in der Berichtsperiode stellt zumindest kurz- bis mittelfristig die Weichen für einen Fortgang des industriellen Aufschwungs. Zwar erreichte der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe – auch dies unter dem Einfluss der o. g. kalendarischen Besonderheit – nicht ganz die Zuwachsrates des Vorquartals, blieb aber

³ Die seit zwei Quartalen deutlich positive Veränderungsrate im Maschinenbau spiegelt auch statistische Sondereffekte (eine die 2005er Bezugsbasis verringernde Berichtskreisänderung) wider.

selbst so mit einem Plus von 9,8 % deutlich über Vorjahresniveau. Mit Ausnahme der Leder- und der Holzindustrie, gab es in allen Zweigen Zuwächse, wobei die der Vorleistungsgüterproduktion zuzurechnenden eine besonders aussichtsreiche Nachfrageentwicklung verzeichneten.

Nachdem die Wachstumsraten von In- und Auslandsorders im ersten Quartal stark divergiert hatten, hat sich ihr Abstand in der Beobachtungsperiode wieder vermindert: Während die Binnennachfrage mit 8,3 % (vorher 8,4 %) ihr Expansionstempo beibehält, verfehlte die Außennachfrage mit einer Steigerung von 11,5% gegenüber Vorjahr den Spitzenwert des Winterquartals (+23,1 %) um über die Hälfte.



Nichtsdestoweniger lieferte das Ausland damit im bisherigen Verlauf des laufenden Jahres insgesamt immer noch relativ stärkere Anstöße. Die im Exportland Deutschland relativ starke Koppelung der nationalen bzw. regionalen (Industrie-) Konjunktur an die Entwicklung der externen Absatzmärkte blieb insofern erhalten, was natürlich entsprechende Risiken für die Expansion im Falle von Schwankungen der Auslandsnachfrage beinhaltet. Trotz der bekannten Hemmschuhe (z. B. hoher Ölpreis) oder neuer Krisenherde (u. a. Nah-

ostkonflikt) gibt es aber – ungeachtet gewisser Verschiebungen in den regionalen Schubzentren – nach wie vor keine Anzeichen für eine Abkühlung des allgemeinen Weltwirtschaftsklimas.

Bauhauptgewerbe

Die im Verlauf des Vorjahres registrierte Stabilisierung im niedersächsischen Bausektor hat sich im Berichtszeitraum, wie schon im vorangegangenen Quartal, weit weniger deutlich fortgesetzt. Zwar erfuhr das Bauwesen den zu erwartenden jahreszeitlich bedingten Aufschwung; in übersaisonalen Betrachtung ließen jedoch drei der vier zentralen Indikatoren zum Teil erheblich zu wünschen übrig.

Beschleunigter Beschäftigungsabbau,...

Sorgenvoll stimmt u. a., dass die *Beschäftigung* im Vorjahresvergleich mit -4,9 gegenüber -3,1% wieder stärker zurückging als noch im Winterquartal. Zurückzuführen ist dies auf die ungünstige Entwicklung von Umsatz und Produktion. Der baugewerbliche *Umsatz* (nb: eine *nominale* Größe) übertraf zwar den Vorjahresstand, das Plus fiel mit 1,3 % jedoch noch etwas bescheidener aus als ein Quartal zuvor (1,6 %); die *Produktion* (geleistete Arbeitsstunden) nahm im Vorjahresvergleich nach 'nur' 0,3 % im ersten Quartal diesmal deutlich stärker um 3,5 % ab. Diese Eintrübung dürfte zwar ebenfalls die o. g. Kalendereffekte reflektieren, gleichwohl lässt sich über das gesamte Halbjahr noch keine Belebung der faktischen bauwirtschaftlichen Aktivität ablesen.

... aber positive Auftragsentwicklung

Gewisse Zuversicht weckt aber die Nachfrageentwicklung: Jenseits der saisonübli-

chen Entspannung stieg die Zahl der Auftragseingänge auch im Vergleich zum Vorjahr nach zuletzt mageren 0,4 % um 5,6 %. Zugpferd war dabei wieder der im Vorquartal zeitweise 'ermattete' gewerbliche Bau (14,1 %), angetrieben v. a. durch das 23,9 %ige Plus im gewerblichen Hochbau. Die wichtigste Bausparte, der Wohnungsbau erzielte nur einen kleineren Auftragszuwachs von 3,6%, was allerdings mehr als doppelt so viel war wie im Vorquartal (+1,5%). Im öffentlichen Bau löste hingegen ein Minus von 2,8 % das vorherige leichte Wachstum ab.

Alles in allem machten sich so, nachdem die Gesamtnachfrage zu Jahresbeginn 'gehinkt' hatte, im Berichtsquartal wieder mehr expansive Impulse bemerkbar. Allerdings dürften hier (speziell im Wohnungsbau) auch Sondereffekte wegen der Streichung der Eigenheimzulage zum 1. Januar 2006 bzw. der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 mit hineinspielen. Insofern steht die Nachhaltigkeit der Erholung aber immer noch unter Vorbehalt; eine eindeutige Trendwende zum Besseren, die auch Produktion und Beschäftigung nach sich zöge, ist aus den Daten des Berichtszeitraumes noch nicht herauszulesen.

Arbeitsmarktlage

Ein bei allen verbliebenen Problemen günstigeres Bild bot im Berichtszeitraum der Arbeitsmarkt. Zunächst einmal, freilich übersaisonal ohne Aussagekraft, folgte der witterungsbedingten Flaute des Jahresanfangsquartals die übliche Frühjahrsbelebung: Mit 430.526 Personen waren im Quartalsdurchschnitt 34.919 bzw. 8,1 % weniger Erwerbslose registriert als noch im Winterquartal; die durchschnittliche Arbeitslosenquote verringerte sich von 13,2 auf nunmehr 12,2 %.

Sinkende Arbeitslosigkeit ...

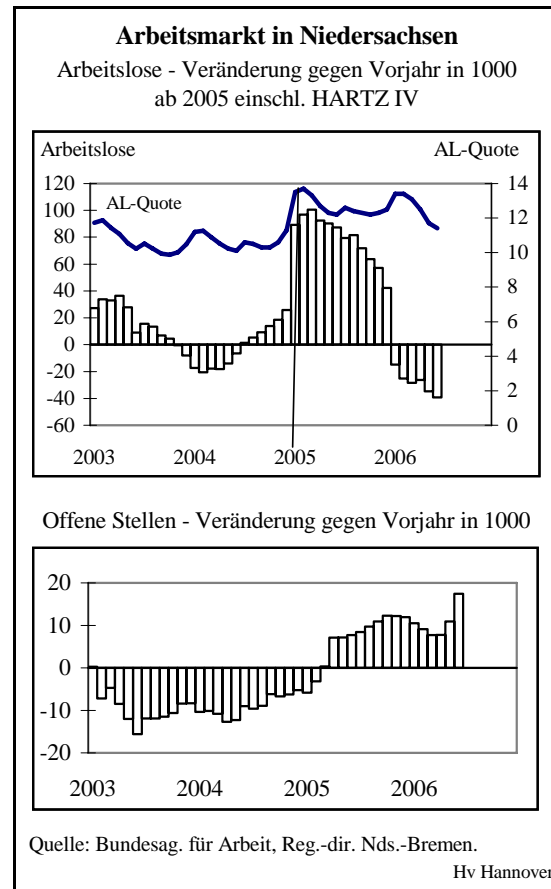
Für die Einschätzung der allgemeinen Tendenz bedeutsamer ist freilich, dass sich auch im Vorjahresvergleich eine bedeutende Verbesserung ergab. Sie belief sich (bei Verstärkungstendenz am aktuellen Rand) gemessen am Durchschnitt der zweiten Quartals 2005 auf 31.606 Personen oder 6,8 %, im Vorquartal waren es erst 11.031 oder 2,3 % gewesen.

... – Optimismus gerechtfertigt?

Bei der Interpretation dieser Entwicklung bleibt allerdings zu bedenken, dass das Arbeitsmarktgeschehen weiterhin nennenswert durch arbeitsmarktpolitische Effekte (1-€Jobs u. a.) geprägt ist. Wie für die Arbeitslosenzahl gilt dies für den Anstieg offener Stellen auf 46.536 im 2. Quartal, 28,9 % mehr als ein Jahr zuvor. Und auch der Rückgang der Anzahl Langzeitarbeitsloser um 7,7 % gegenüber dem Vorjahr steht – wegen der vorwiegenden Rückführung dieser Personen in Niedriglohnbeschäftigung – unter Vorbehalt. Im Berichtszeitraum waren 148.131 Personen ein Jahr und länger ohne Arbeit, das entspricht 34,4 % aller Erwerbslosen.

Insgesamt ist somit weiterhin nicht ganz klar, in welchem Ausmaß die günstigere gesamtwirtschaftliche Situation den Arbeitsmarkt erreicht hat. Bundesweit sprechen allerdings einige Indizien dafür, dass positive konjunkturelle Impulse langsam an Kraft gewinnen. Auch für den niedersächsischen Arbeitsmarkt lässt sich das

annehmen, wenngleich die unsichere Datenbasis ein klares Urteil noch nicht erlaubt. Im Übrigen ist selbst bei Unterstell-



lung aktuell bereits wirksamer positiver Konjunkturimpulse daran zu erinnern, dass angesichts der Größe des Beschäftigungsproblems eine auch nur ansatzweise 'Gesundung' des Arbeitsmarkts (nicht nur in Niedersachsen) ein *über lange Zeit hinweg beschäftigungswirksames* Wachstum erforderte. Inwieweit der derzeitige Aufschwung einen Ausgangspunkt für eine solche Entwicklung bietet, muss sich erst noch zeigen.

Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Jochen Güntner, Redaktion: Dirk Gerlach, Telefon: ...-2415; dirk.gerlach@bundesbank.de